

LIWEST

Ein Kabel. Alle Medien.

Fotos: Kurt Hörbst für LIWEST

KUNDENMAGAZIN – AUSGABE 02/15 – JUNI 2015, Österreichische Post AG / Firmenzeitung 12209388 F / Retouren an Postfach 555, in 1008 Wien

Werner Gruber: Weniger reagieren, mehr nachdenken!

Was der Wissenschaftler und TV-Star („Science Busters“) von der E-Mail-Flut und von neuen Kommunikationstrends hält.

Seite 8

Digitalfernsehen

Jetzt Eltern umstellen und Gutscheine holen!

Seite 4

Internet

LIWEST macht heute Tempo für morgen

Seite 6

Multimedia

Vier Media-Player im direkten Vergleich

Seite 16

LIWEST

Ein Kabel. Alle Medien.

INTERNET VOM TESTSIEGER!*



HIGHSPEED-INTERNET BIS ZU 250 MBIT/S!

*** 1. PLATZ**

Der Netflix ISP Speedindex AUSTRIA wird täglich in der „prime time“ gemessen: LIWEST ist von Okt. 2014 – April 2015 Österreichs Testsieger. Ein höherer Speedindex bringt bessere Bildqualität, schnellere Startzeiten und weniger Unterbrechungen! Quelle: ispspeedindex.netflix.com/austria.

liwest.at oder 0800 94 24 24

Inhalt

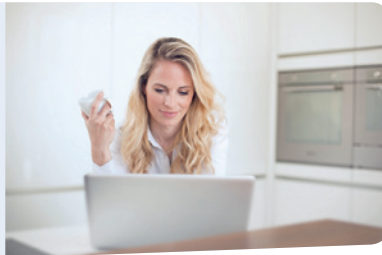
4 Besorg deinen Eltern digitales Fernsehen!

Jetzt auf Digital-TV umstellen und € 30-Thalia-Gutschein holen!



6 LIWEST gibt das Tempo vor

Schon heute sind LIWEST-Kunden bestens mit Breitband-Internet versorgt.



8 Werner Gruber, TV-Star und Wissenschaftler

Ein Oberösterreicher bringt Physik und Technik für jeden verständlich.



16 Vier Media Player im direkten Vergleich

LIWEST testet Amazon Fire TV Stick, Google Chromecast, Nexus Player und Apple TV.



- 14 Universität Linz untersuchte LIWEST-Kundenmagazin
- 14 „Mein LIWEST“ – Kundenportal neu gestaltet
- 15 Neue Kinder- und Jugendplattform „YouNow“
- 19 Veranstaltungen und Gewinnspiel
- 20 Studie zum Nutzerverhalten von Facebook und Google
- 22 App „Be My Eyes“ – Sehende helfen Blinden
- 23 Kabellose Ladetechnik Qi wird Alltag



LIWEST-Geschäftsführer Nicholas Sridharan und Günther Singer

Internet für die Zukunft

Rund um den Globus.


Der Suchmaschinen-Gigant Google will den kompletten Erdball mit schnellem Internet versorgen. Dahinter steckt dasselbe Tochterunternehmen von Google, das schon die Datenbrille oder das selbst fahrende Auto hervorgebracht hat. Ein Netzwerk aus Ballons mit Solarzellen in rund dreißig Kilometern Höhe soll eine globale Versorgung erreichen. In Neuseeland funktioniert das bereits in Kooperation mit Vodafone.

„Glasfaser mit Koaxialkabel ist die optimale Zukunftstechnologie für das Internet.“

Alle wollen schnelles Internet.

Facebook verfolgt ähnliche Pläne, allerdings mit Drohnen statt Ballons. Technisch basieren die Projekte auf der Funktechnologie LTE. Sie soll auch in Österreich dazu eingesetzt werden, um schwächer versorgte Gebiete, etwa alpine Seitentäler, mit Internet zu erschließen. Dass zwischen Funk- und Kabeltechnologie ein gewisser Unterschied besteht, ist bekannt.

Mit LIWEST bestens gerüstet.

Die einzige Technologie, mit der langfristig nicht nur der Bandbreitenbedarf gedeckt ist, sondern auch Reserven für neue Nutzungsmöglichkeiten vorhanden sind, ist Glasfaser in Verbindung mit Koaxialkabel. Mit LIWEST sind Sie schon heute fit für das Tempo von morgen – und wir werden weiter für Top-Leistungen sorgen! 

Auf Digital-Fernsehen umstellen und Thalia-Gutschein holen!



Fernsehen Wer seine Eltern bei der Umstellung von Analog-Fernsehen auf Digital-Fernsehen von LIWEST unterstützt, verhilft ihnen zu einem € 30-Gutschein*) von Thalia. Der Umstieg lohnt sich also!

„Stell deine Eltern um“

Unter dem Motto „Lass deinen Eltern ihre Freiheit ... aber bitte besorg ihnen digitales Fernsehen!“ hat LIWEST eine sympathische Kampagne gestartet, die Generationen verbindet: die ältere Generation, die mit analogem Fernsehen aufgewachsen ist, und die jüngere, die mit technischen Neuerungen leichter umgeht. Drei TV-Spots erzählen Episoden vom Verhältnis der Generationen: der zähe Vater mit dem schwitzenden Sohn in der Sauna, die versonnene Mutter mit Fotoalben beim geduldigen Sohn auf dem Sofa, die rockigen Eltern in Lederkluft auf dem Motorrad, während die Tochter staunend den Müll entsorgt. Die Pointe verbindet Respekt vor Hobbys, Erinnerungen und Freiheit der Eltern mit der klaren Aufforderung an die jüngere Generation, die Eltern beim Umstieg auf digitales Fernsehen zu unterstützen. Mehr unter www.stell-deine-Eltern-um.at

Ab sofort Fernsehen in HD genießen.

Seit Oktober 2014 empfangen alle Analog-Kunden das digitale Signal für Fernsehen Startklar über ihre LIWEST-Dose. Digitales Fernsehen bedeutet perfekte Bild- und Tonqualität, größere Programmvietelfalt und viele Sender in hochauflösender Qualität (HD-TV). Voraussetzung ist eine LIWEST-Smartcard, dazu je nach Art des Fernsehgerätes eine HD-Digitalempfangsbox oder ein CI-Modul, um die digitalen Sender zu empfangen. Die Eltern erhalten bei diesem Umstieg einen Thalia-Online-Gutschein im Wert von € 30,- *). Die Bestellung von Digital-Fernsehen geht ganz einfach telefonisch unter 0800 942424, in einem der LIWEST-Shops, bei einem LIWEST-Kundenberater oder unter www.stell-deine-Eltern-um.at Bei der Bestellung genügt die Angabe, dass man seine Eltern umstellen und den € 30-Thalia-Gutschein bekommen möchte *). Den Gutschein kann man direkt auf www.thalia.at einlösen.

*) Aktion ist gültig bei der Umstellung von Analog-Fernsehen auf Digital-Fernsehen nach Abschluss eines „Fernsehen“-Digitalvertrags oder einer Produktkombi. Der Gutschein-Code liegt den neuen Vertragsunterlagen der digitalisierten Kunden bei.

Aktion gültig bis 30.09.2015.

Ob in der Hitze der Sauna, in der Ruhe der Couch oder im Sound des Motorrads: Das Filmteam schuf pointierte Alltagsgeschichten mit klarer Botschaft. Alle drei Spots in voller Länge auf www.stell-deine-eltern-um.at

LIWEST

Ein Kabel. Alle Medien.



LASS DEINEN ELTERN IHRE **FREIHEIT...**

Jetzt von
analog auf
digital
wechseln!

...ABER

BITTE BESORG IHNEN DIGITALES FERNSEHEN.



Unterstütze Deine Eltern beim **Umstieg auf digitales Fernsehen** und sichere ihnen einen Thalia Online-Gutschein im Wert von EUR 30,-. Also: **Stell Deine Eltern um!**

Mehr Infos unter:
www.stell-deine-eltern-um.at




Heimisches Hochgeschwindigkeits-Internet:

LIWEST gibt das Tempo vor


Internet Einfach das bessere Internet: Dafür steht LIWEST und sorgt für echtes Breitband-Internet – und das schon seit Jahren.



Weltweiter IT-Vergleich: Österreich auf Platz 20

Das Weltwirtschaftsforum veröffentlichte am 15. April 2015 den „Networked Readiness Index 2015“ (NRI). Er bewertet die Netzwerkfähigkeit von 143 Staaten. Österreich liegt darin auf Platz 20. Der Index analysiert jährlich Faktoren, die in einem Land durch die Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) zum Wohlstand beitragen. An der Spitze liegt Singapur, dahinter fünf europäische Staaten: Finnland, Schweden, Niederlande, Norwegen und Schweiz. Es folgen die USA, dann Großbritannien und Luxemburg, Deutschland erreicht Platz 13. Auf den Plätzen hinter Österreich liegen Israel, Estland und die Arabischen Emirate. 

Immer einen Schritt voraus.

Schon heute garantiert LIWEST bis zu 250 MBit/s Download-Highspeed für mehr als 90 Prozent der Haushalte im oberösterreichischen Zentralraum. Flächendeckend in Linz: Internet mit 30 MBit/s Download-Geschwindigkeit steht seit 2007 zur Verfügung, 100 MBit/s Download-Geschwindigkeit seit 2009. Und bereits seit Oktober 2013 können LIWEST-Kunden mit bis zu 250 MBit/s aus dem Vollen schöpfen. Fast die Hälfte aller Linzer Haushalte gehört zum Kreis der LIWEST-Kunden. Ein ähnliches Bild zeigt sich in anderen Teilen des LIWEST-Versorgungsgebietes. Auch die Nutzung des Kabels bestätigt die Erfolgsgeschichte. Zum Beispiel in Steyr: Hier nutzen schon 35 Prozent über LIWEST das hochauflösende Fernsehen HD-TV. 

Kabel macht den Unterschied.

„Die Internetversorgung im oberösterreichischen Zentralraum ist durch LIWEST ausgezeichnet abgedeckt. Der groß angekündigte aktuelle Breitbandausbau anderer Internetanbieter bringt daher nichts Neues“, stellen die beiden LIWEST-Geschäftsführer DI Nicholas Sridharan und Mag. Günther Singer fest. Die meisten Festnetz-Internetanbieter verlegen reine Kupferkabel (DSL) oder haben Glasfaserkabel nur bis zum Verteilerkasten und dann Kupferkabel bis zum Kunden (VDSL). „Um unseren Kunden beste Qualität und höchste Geschwindigkeit zu bieten, setzen wir neben Glasfaserkabel auf Koaxialkabel, die vom Verteilerkasten bis zur Wohneinheit eine verlustfreie Übertragungsqualität gewährleisten“, erläutern die LIWEST-Geschäftsführer.

Seriengenuss mit Netflix & Co.

Solche Vorteile sind heute Voraussetzung für zeitgemäßes Fernsehvergnügen über Internet. Wer es kaum erwarten kann, die aktuellen Serien-Highlights von Anbietern wie Netflix zu sehen, der sollte

ohnehin auf LIWEST vertrauen. Denn ob die neueste Staffel von „House of Cards“ oder „Orange Is The New Black“ – Netflix hat LIWEST als Österreichs Testsieger beim Netflix ISP Speedindex Austria von Oktober 2014 bis April 2015 gekürt und bestätigt somit störungsfreien Seriengenuss. Natürlich gilt diese Zuverlässigkeit auch für alle anderen Online-Videotheken (Maxdome, Amazon Instant Video, Sky Go etc.) und Sender-Mediatheken (ORF TV-Thek, ARD Mediathek etc.).

Schnell downloaden.

Letztendlich entscheidet heute die Dauer des Downloads über Lust oder Frust beim privaten Filmgenuss. Ein durchschnittlicher Spielfilm hat als Datei zum Herunterladen rund 1,75 GB. In der Praxis bedeutet das je nach verfügbarer Download-Geschwindigkeit: Mit nur 8 MBit/s lädt der Film 29 Minuten, mit 20 MBit/s immerhin noch 12 Minuten, mit 60 MBit/s noch 4 Minuten und mit superschnellen 250 MBit/s nur unglaubliche 56 Sekunden. Wer sich Filme am liebsten in HD-Qualität ansieht, ist mit LIWEST bestens versorgt. ■

Treue lohnt sich!

Internet-Geschwindigkeit ist für LIWEST ein wichtiges Anliegen. Davon profitieren treue Kunden seit Mai ganz besonders, denn LIWEST hat mehrere Produkte noch schneller bzw. noch günstiger gemacht.

- Das Produkt „**Internet SOLO 50**“ wurde schneller und heißt jetzt „**Internet SOLO 100**“, denn seine Download-Geschwindigkeit verdoppelt sich von 50 Mbit/s auf 100 Mbit/s. Der Preis bleibt gleich.
- Das Produkt „**Internet SOLO 150**“ wurde um € 10,- pro Monat günstiger. Es kostet statt € 69,90 nur mehr € 59,90 pro Monat zzgl. € 1,25/Monat Internet-Servicepauschale. Die Leistung bleibt mit 150 Mbit/s Download- und 20 Mbit/s Upload-Geschwindigkeit unverändert.
- Das Kombi-Produkt „**Fernsehen und Internet 150**“ wurde um € 20,- pro Monat günstiger. Es kostet statt € 87,90 nur mehr € 67,90 pro Monat zzgl. € 1,25/Monat Internet-Servicepauschale. Trotz geringerer Kosten bleiben die Leistungsmerkmale konstant mit weiterhin 150 Mbit/s Download- und 20 Mbit/s Upload-Geschwindigkeit sowie mit über 160 digitalen Fernseh- und Radiosendern inklusive 30 HD-Sendern. ■



Wir haben gelernt, wann wir
telefonieren und wann nicht.
Auch im E-Mail-Bereich werden
wir das lernen müssen.

Werner Gruber



Werner Gruber, Wissenschaftler und TV-Star: Weniger reagieren – mehr nachdenken!

Fernsehen & Internet Nur ein Oberösterreicher schafft es, die ersten WLAN-Verbindungen und 3D-Bildschirme, die ersten Vorlesungen im Internet und Science-Fiction-Ideen, dazu Humor und Ernsthaftigkeit zu vereinen: Werner Gruber – „Science Buster“, Uni-Lektor, Leiter des Wiener Planetariums sowie laut Eigendefinition „Kolumnist und Schmähführer“. *)

Nein zur E-Mail-Flut.

Vor wenigen Wochen sorgte die Titelseite einer Tageszeitung für Wirbel: „Ich habe 22.526 Mails nicht beantwortet“ stand neben einem Foto von Werner Gruber. Heute schmunzelt der Naturwissenschaftler bei der Erinnerung an jenen Morgen. Der erste Durchgang an Telefonaten erreichte sein Arbeitsumfeld und vervollständigte die mediale Kurzbotschaft. Denn Gruber liest und beantwortet durchaus Mails, aber nur an eine spezielle berufliche Adresse, die in der breiten Öffentlichkeit bewusst nicht bekannt ist. Beeindruckt hat ihn aber die folgende Welle unge-

ahnter Solidarität: „Auch große Unternehmer haben angerufen und gesagt: ‚Danke, Herr Gruber. Sie sind der Erste, der sich das zu sagen traut, was ich mir oft denke.‘ Möglicherweise habe ich damit etwas losgetreten, was noch viel können wird.“

Experimentierfreude mit 14.

Der Erste zu sein, motiviert Werner Gruber seit seiner Jugend. Geboren 1970 in Ostermiething, besucht er die Volksschule in Haid bei Ansfelden, danach das BRG Traun und BORG Honauerstraße/Linz, jeweils im naturwissenschaftlichen Zweig. Als 14-Jährigem gelingt ihm gemeinsam mit einem Freund die Verbindung ihrer beiden Commodore-64-Computer per CB-Funk. „Wir waren 1984 die Ersten mit einer WLAN-Verbindung! Wir haben unsere Computer zwischen Ansfelden und Wegscheid synchronisiert. Leider haben wir es nicht dokumentiert. Wir konnten wechselweise auf unsere Diskettenlaufwerke zugreifen. CB-Funk geht über mehrere Kilometer – mehr als ein WLAN heute.“ Übrigens hatte er seine erste Freundin mit 13, natürlich vor seinen Mitschülern, und war mit ihr fünf Jahre lang zusammen.

Direkter Zugang zum Studium.

13 Jahre später ist Werner Gruber der Erste, der eine Uni-Vorlesung mit Bild und Ton ins Internet überträgt. Inzwischen wissenschaftlicher Mit- ▶

Werner Gruber lebte bis zur Matura in Oberösterreich und absolvierte sein Physikstudium in Wien mit ausgezeichnetem Erfolg. Er arbeitet als Experimentalphysiker an der Universität Wien und seit 2013 als Leiter des Wiener Planetariums sowie der Kuffner- und Urania-Sternwarte. Er publiziert fach- wie populärwissenschaftliche Arbeiten sowie Kolumnen in Printmedien, Radio und Fernsehen. Einer breiten Öffentlichkeit ist er gemeinsam mit seinem Physiker-Kollegen Heinz Oberhammer und dem Kabarettisten Martin Puntigam als „Science Buster“ bekannt. Ihre Veranstaltungen z. B. im Wiener Rabenhof Theater vermitteln Naturwissenschaft in unterhaltsamer Weise und finden als ORF-Serie ein breites Echo.

*) *Wiener Zeitung*, 30.04.2013

Über Internet könnte man beispielsweise Grenzen aufgrund mangelnder Hörsaal-Plätze beim Medizin-Studium überwinden.

Werner Gruber



Werner Gruber bringt die große Weltkugel vor dem Wiener Planetarium in Schwung.

arbeiter am Institut für Experimentalphysik der Uni Wien, kauft er 1997 eine Webcam mit 320 mal 240 Pixel, dazu ein teures Mikrophon, und baut das, verbunden mit seinem Laptop, im Hörsaal auf. Zusätzlich zur Live-Übertragung sind während der Vorlesung telefonische Anfragen erlaubt, die ein Student mitnotiert und dem Vortragenden gleich nach vorne bringt. „Die Studentinnen und Studenten haben die Vorlesung gestürmt, obwohl sie es sich ja im Internet anschauen hätten können. Das Echo war: ‚Unplugged ist er am besten‘. 2003 hat dann die Harvard-Universität erste Vorlesungen ins Internet übertragen, mit Regisseur, drei Kameraleuten und Tontechniker“, lächelt Gruber. Er stellte seine Vorlesungen kontinuierlich bis 2005 online und ermöglichte damit auch Berufstätigen oder Studierenden außerhalb Wiens einen Studienfortschritt. Prüfungen bei Univ.-Lektor Gruber wurden nach telefonischer Vereinbarung auch mal in einem Linzer Cafe abgenommen. „Über Internet könnte man beispielsweise Grenzen aufgrund mangelnder Hörsaal-Plätze beim Medizinstudium überwinden“, regt Gruber an.

Bildung und neue Medien?

1999 entsteht das Projekt „University Meets Public“: Uni-Vortragende gehen an die Volkshochschulen.

Gruber hält sieben Kurse, sein erster Auftrag lautet: „Die Physik von Raumschiff Enterprise“. Der Einstieg über die populäre Fernsehserie macht Wissensvermittlung zum Publikumserfolg. Dabei ist der Zugang nicht künstlich aufgesetzt, vielmehr ist Gruber selbst ein Fan. Selbst sein aktuelles bescheidenes Büro im Planetarium zieren Modelle und Objekte aus Science-Fiction-Filmen. 2007 gründet der Physiker gemeinsam mit Fachkollegen Heinz Oberhummer und Kabarettist Martin Puntigam schließlich die „Science Busters“. Sie sind seither höchst erfolgreich auf Bühnen, in Radio und Fernsehen, Podcasts und DVDs präsent. Die von ihnen gestalteten Kabarettprogramme bringen Wissenschaft einer breiten Öffentlichkeit näher, mit Live-Experimenten und viel Humor. Auf die Frage nach der Nutzung neuer Medien im allgemeinen Bildungssystem konstatiert Gruber jedoch nüchtern: „Damit kann der klassische Schulbereich noch nicht umgehen.“ Dabei gäbe es tolle Konzepte, die weit über eine Powerpoint-Präsentation wie vor zwanzig Jahren hinausgehen. Für die Wiener Volkshochschule und besonders ihr Planetarium entwickelt dessen Leiter seit Jahren neue Angebote und Kurse. Der Erfolg gibt Gruber recht: Die Besucherzahlen des Planetariums haben sich seitdem beinahe verdoppelt. ▶

persönlich

Werner Gruber

Fragen und Antworten

Wohin würden Sie morgen früh verreisen?

Venedig.

Lieblingsmenü im Lieblingslokal?

Hascheeknödel im Hotel Mama. Sie macht sie mit Semmelknödelteig und ein paar Grammel in Haschee ... der Einfluss vom Innviertel.

Feueralarm: Was retten Sie mit zwei Händen?

Wir haben hier im Planetarium eine klare Brandschutzordnung. Erstens sind die Menschen zu retten. Zweitens Poldi und Neuronchen, meine zwei Plüschtiere. Drittens Computer, Handy usw.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Dinge, die einfach passieren können. Grantig werde ich, wenn Dinge gegen klare Weisung nicht gemacht werden, ohne mich zu informieren.

Welches Talent würde man Ihnen nicht zutrauen?

Tanzen. Am liebsten Cha-Cha-Cha. Ich war Tanzlehrer bei Frauendienst in Linz.

Welche Internetseite besuchen Sie NICHT für Ihren Beruf?

Das kann ich nicht so trennen. Ich gehe nicht ins Web, weil mir eine Stunde fad ist – dann lese ich lieber eine Zeitschrift.

Wann waren Sie am glücklichsten?

Hier und jetzt. Ich führe ein wahnsinnig lässiges Leben.

Welche Erfindung bewundern Sie am meisten?

Meinen Sie Erfindung, Entdeckung oder Erkenntnis? – Der nach meiner Meinung wichtigste Gedankengang stammt von Galileo Galilei: Die Naturwissenschaft soll sich nicht mit der Frage nach dem „Warum“ beschäftigen, sondern nach dem „Wie“. Seitdem geht etwas weiter.

Mit wem möchten Sie an der Hotelbar etwas trinken?

Mit mir, in Ruhe.

Und worüber reden?

Ein nettes Selbstgespräch (schmunzelt). – Ich glaube: Es wird zu wenig nachgedacht, zu viel reagiert.



Fotos: Kurt Heibst für LIWEST



Ergänzen Sie zehn Sätze!

In meinem Kühlschrank findet sich immer ... **Senf**.

Thema des letzten Tischgesprächs war ... **unser Interview**.

Ich wäre gern für einen Tag ... **ich**.

Meine größte Schwäche ist ... **Genuss**.

An meinen Freunden schätze ich am meisten ... **dass sie keine Mails schreiben**.

Meine Lieblingsbeschäftigung ist ... **durch Venedig spazieren gehen**.

Mein wichtigster Lehrmeister ... **war Prof. Karl Hagenbuchner, Chemielehrer am BRG Traun, leider im Vorjahr verstorben. Ein Lehrer mit hoher Fachkompetenz, menschlich gut, der auf Augenhöhe mit Kindern Sachen erklären konnte, ohne Tadel.**

Meine Lieblingssendung im Fernsehen ist ... **„Zeit im Bild“, wurscht welche**.

Am meisten verabscheue ich ... **wenn Leute stolz auf Nichtwissen sind**.

Ich bin erfolgreich, weil ... **ich viel arbeite**.

„
Ich glaube: Es wird zu wenig
nachgedacht und zu viel reagiert.

Werner Gruber

“

Fortschritt durch Fantasie.

„Gute Science Fiction schafft neue Welten“, schwärmt der Forscher. „Beeindruckend bei ‚Avatar‘ ist nicht nur die 3-D-Technik und die Handlung, sondern die wahnsinnige Detailtreue, zum Beispiel: Wie können Pflanzen ausschauen? Die Räume, die ‚Star Wars‘ oder ‚Hobbit‘ zeigen, sind einfach WOW!“ Dass der Fantasie von Filmdrehbüchern auch Fortschritte in der Forschung folgen, erläutert Gruber an verschiedenen Beispielen. Auf der „Enterprise“ nutzte Captain Kirk in den Sechzigerjahren ein „PADD“ zum Zugriff auf den Zentralrechner des Raumschiffs, um etwa dessen Treibstoff-Verbrauch zu bestätigen oder Informationen abzurufen. „PADD“ steht für Personal Access Display Device, auf Deutsch etwa Persönliches Zugangs- und Anzeigegerät, wohl angelehnt an das englische Wort pad – Notizblock. „Das hat Steve Jobs sehr beeindruckt als Idee. Er hat das dann in Realität umgesetzt“, erinnert sich Gruber. Der legendäre Apple-Chef präsentierte 2010 seinen ersten Tablet-Computer unter der Bezeichnung „iPad“. Wie eine indirekte Bestätigung der Inspiration erschien kurz danach sogar eine eigene App für das iPad unter dem Namen „Captain’s Log“ – eine Anspielung auf das Logbuch der „Enterprise“. Die



Science Fiction kann die Forschung inspirieren.

Vom „PADD“ zum „iPad“



1966 tippte Captain Kirk erstmals auf sein PADD, den interaktiven Notizblock im papierlosen Raumschiff. 2010 stellte Steve Jobs das iPad vor und die Technikwelt fragte, wofür es wohl verwendet werden würde. Heute berühren wir Bildschirme von Tablets, Smartphones und anderen Geräten, steuern damit kleine Fotos oder große Maschinen und nutzen den einstigen Science-Fiction-Gedanken als praktische Selbstverständlichkeit im Kommunikationsalltag. ▶

App war für die Verwaltung von E-Mails und Social-Media-Konten gedacht, ergänzt um eine Notizfunktion, um seine Erlebnisse bei der Erforschung neuer Welten, neuen Lebens und neuer Zivilisationen aufschreiben zu können ...

Fernsehen in HD und 3D.

Seine ersten Forschungspreise bekam Werner Gruber als 17-Jähriger: Für die Entwicklung eines dreidimensionalen Bildschirms wurden ihm 1987 der „Erste österreichische Jugendforschungspreis“ und der „Sonderpreis des Landeshauptmanns von Oberösterreich“ verliehen. Heute seien 3D-Filme nicht nur eine Frage der Technik, sondern vor allem der Dramaturgie und der Ausstattung. „Wichtig ist auch, dass du richtig sitzt, die richtigen Abstände hast. Ein 3D-Fernseher in der Küche ist unsinnig.“ Hochoflösendes Fernsehen (HD-TV) sieht Gruber schlicht als Standard. „Ich habe viele gekaufte DVDs daheim, auch in 3D. Wenn ich die Zeit hätte, würde ich sie mir mit Beamer, herunterfahrbarer Leinwand und Top-Sound anschauen“, überlegt der Vielbeschäft- ▶



tigte. „Aber ich habe nicht die Zeit und nur einen kleinen Fernseher. Ich komme nachts heim, schaue Nachrichten und ORF-Teletext, Seite 108 Multimedia, Seite 112 Innenpolitik, Seite 126 Außenpolitik, dazu Lokales, und um 7:45 Uhr den Pressespiegel auf Puls4.“ Immerhin: Sein nächster Fernseher wird ein 3D-Gerät.

Zeit zum Nachdenken!


Der Erste zu sein – „Ein neues First schaffen“, wie Werner Gruber es ausdrückt, bedeutet für ihn vor allem nachdenken. „Die Leute müssen sich Zeit nehmen zum Nachdenken! Ich fahre zum Beispiel gerne mit dem Zug, das ist sehr angenehm, und man kann in Ruhe nachdenken.“ Auch um diese Zeit zu gewinnen, hat er in seinem Umfeld klare Regeln aufgestellt. Mehrseitige Mails von Mitarbeitern beantwortete er zu Amtsantritt einfach mit „Zu lang“. „Persönliche Kommunikation ist das effektivste“, ist Grubers Credo. „In 90 Prozent der Fälle ist es einfacher, direkt zu reden.“ Und das mag er am liebsten ohne Floskeln wie „Herr Gruber, darf ich Ihnen eine Frage stellen?“, sondern schnell auf den Punkt. Schriftliche Unterlagen legen ihm Mitarbeiter auf seinen Tisch. Auch telefonisch ist er gut erreichbar. „Ein Telefonat geht schnell und unkompliziert.“

Umgang mit E-Mail lernen.

Berufliche Mails unter einer Spezialadresse, etwa mit Anträgen, Verträgen oder anderen Dokumenten, liest Gruber und arbeitet sie ab. „Früher habe ich


alle meine Mails auch am Handy gelesen, da war ich einer der Ersten, 40 bis 50 pro Tag. Heute bekomme ich täglich 250 bis 350 Mails, ohne Spams. Wenn ich für jede Mail zwei Minuten zum Lesen und Entscheiden – nein/ja – brauche, sind das zehn Stunden pro Tag. Das geht einfach nicht. Ich finde das auch nicht lässig, und es trifft so natürlich nicht für jeden zu“, berichtet Gruber und betont: „Viele Leute glauben: Allein wenn ich eine Mail schicke, wird sie gelesen. Ich glaube: Es wird zu wenig nachgedacht, zu viel reagiert. 80 bis 90 Prozent der Anfragen sind irrelevant. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis wir das verstehen. Wir haben gelernt, wann wir telefonieren, und wann nicht, morgens nicht vor 7, abends nicht nach 7. Auch im E-Mail-Bereich werden wir das lernen müssen.“

Das nächste „First“?

Der Schlussfrage, wo er sich selbst in zehn Jahren sieht, weicht er in unnachahmlich trockener Weise aus: „Hoffentlich lebend.“ Werner Gruber ist voll im hier und jetzt. „Ich habe ein lässiges Leben. Das Planetarium macht mir großen Spaß, ich bin mit ganzem Herzblut hier, die Mitarbeiter sind gut motiviert. Ich war gerade auf einer großen Tagung und bin mit tollen Ideen zurückgekommen.“ Ideen, mit denen Werner Gruber wieder ein neues „First“ schaffen wird. Aber mehr verrät er noch nicht! 

Fernsehen für jeden Geschmack

Fernsehen von LIWEST bedeutet einfach mehr Fernsehsender in besserer Qualität. Digitales Fernsehen mit 160 Fernseh- und Radiosendern und mehr als 30 HD-Sendern bietet das Fernseh-Basispaket. Zum Empfang benötigt man ein Empfangsgerät, abhängig vom TV-Gerätetyp. LIWEST hat auch lokales Fernsehen im Programm, das jeweils in bestimmten Gebieten verfügbar ist. Dazu gehören LT1, WT1, RTV, BTV, LLTV, Kremstal Direkt, MTW, Mühlviertel TV, Franckviertel TV, INFO TV, WAG TV oder Dorf TV. Die genaue Kanalbelegung gibt es online oder telefonisch am Helpdesk unter 0732 942424-90. Wer sich besonders für bestimmte Themen interessiert, kann unter vielen TV-Themen-Paketen wählen: **Sport, Musik, Doku, Film, Kinder, Premium, Erotik, Erotik-Premium** sowie dazu noch das **RTL-Austria-HD-Paket**. Sechs **Sprachen-Pakete** bringen TV-Programme in verschiedenen europäischen Sprachen. Mit den Angeboten von **SKY** wird die Palette schließlich um Top-Sender erweitert.

Mehr Infos und Bestellung unter Tel. 0800 942424, in den LIWEST-Shops sowie unter www.liwest.at 



Uni Linz untersuchte LIWEST-Kundenmagazin

Hohe Zufriedenheit der Leser

Internet In einer Umfrage unter den Lesern stellte LIWEST das Kundenmagazin auf den Prüfstand. Hier die Ergebnisse.

Gute Aufmerksamkeit und Kundenbindung.

„Die Zusammenarbeit zwischen LIWEST und dem Institut für Handel, Absatz und Marketing an der Johannes Kepler Universität Linz ist ein hervorragendes Beispiel einer erfolgreichen Kooperation zwischen Wissenschaft und Unternehmenspraxis“, betonten Univ.-Prof. Dr. Katharina Hofer und Lisa Vojta zum Einstieg. Sie haben die Meinung der Leserinnen und Leser zu Inhalt und Gestaltung des LIWEST-Kundenmagazins erhoben und die Ergebnisse aus 629 ausgefüllten Fragebögen präsentiert. Die Hälfte der Befragungsteilnehmer (50,7 Prozent) gab an, das LIWEST-Kundenmagazin regelmäßig zu lesen, ein Viertel (25,4 Prozent) manchmal, die übrigen lesen es selten,



629 ausgefüllte Fragebögen zeigten ein klares Bild des LIWEST-Kundenmagazins.

Kundenportal – „Mein LIWEST“: Transparenz für Kunden

Vor Kurzem hat LIWEST seinen Internet-Auftritt modernisiert. Im Zuge dessen wurde nun auch das Kundenportal neu gestaltet. Kunden haben damit einen direkten individuellen Zugang zu folgenden Funktionen:

- „Produkte ansehen“ bietet einen klaren Überblick, welche Produkte der Kunde derzeit von LIWEST nützt.
 - Mit „TV-Zusatzpakete bestellen und ändern“ kann der Kunde selbst aus der Vielfalt von TV-Angeboten auswählen bzw. Änderungen vornehmen.
 - „Seine persönlichen Daten ändern“ empfiehlt sich besonders bei Umzug, neuer E-Mail-Adresse, Namensänderung nach Eheschließung oder anderen Veränderungen.
 - „Rechnungen einsehen“ gibt dem Kunden einen bequemen direkten Einblick in seine Kostenstruktur.
- Im Laufe des Jahres werden weitere Funktionen dazukommen. Wer noch keine Benutzerdaten hat, kann sie bei LIWEST entweder online anfordern unter www.liwest.at oder unter 0732 942424. Sie werden dann per Post zugestellt. ■

nie oder machten keine Angabe. Etwas mehr als die Hälfte (52,3 Prozent) liest das gesamte Magazin oder viele Artikel, die Übrigen lesen mehrere Artikel oder blättern nur durch. Insgesamt lesen Männer das Magazin regelmäßiger als Frauen. Die Gesamtzufriedenheit mit dem LIWEST-Kundenmagazin betonen 68,1 Prozent mit „sehr gut“ und „gut“.

Titelgeschichte und Sachthemen zählen.

Die Erscheinungsweise viermal im Jahr wird von 72,9 Prozent als genau passend gesehen, der Umfang (24 Seiten) von 67,8 Prozent als genau passend. Das Konzept der Titelgeschichten mit bekannten Persönlichkeiten aus Oberösterreich beurteilen 60,7 Prozent mit „sehr gut“ und „gut“ – Frauen gefällt es besser als Männern. In der Beurteilung thematischer Rubriken schneiden Infos zu TV und Radio, Infos zum Internet und Infos zu LIWEST am besten ab bzw. sollen in Zukunft verstärkt werden – also die Kernkompetenzen von LIWEST. Auch TV- und Internet-Tipps sowie Artikel zu themenbezogenen Trends und Lifestyle werden mit „gut“ benotet, Letztere bekommen von Frauen bessere Noten. Die Texte werden eher sachlich gesehen, sie erhalten in einer Schulnotenskala 1,86 für ihre Verständlichkeit, 2,07 für Informationsgehalt, in weiterer Folge 2,43 für Unterhaltungswert. Gute Noten gibt es für die Gestaltung, mit Lesbarkeit 1,64, Übersichtlichkeit 1,84 oder Grafische Gestaltung 1,97. Den optischen Gesamteindruck beurteilen drei Viertel (75,4 Prozent) mit „sehr gut“ und „gut“. ■

Live aus dem Kinderzimmer

Internet Jugendschützer warnen vor einem beunruhigenden Trend: Auf der zunehmend populären Plattform YouNow erzählen Jugendliche sorglos über ihr Leben. Experten raten Eltern, darüber bewusst zu reden.

Sorge: Mobbing und Belästigung.

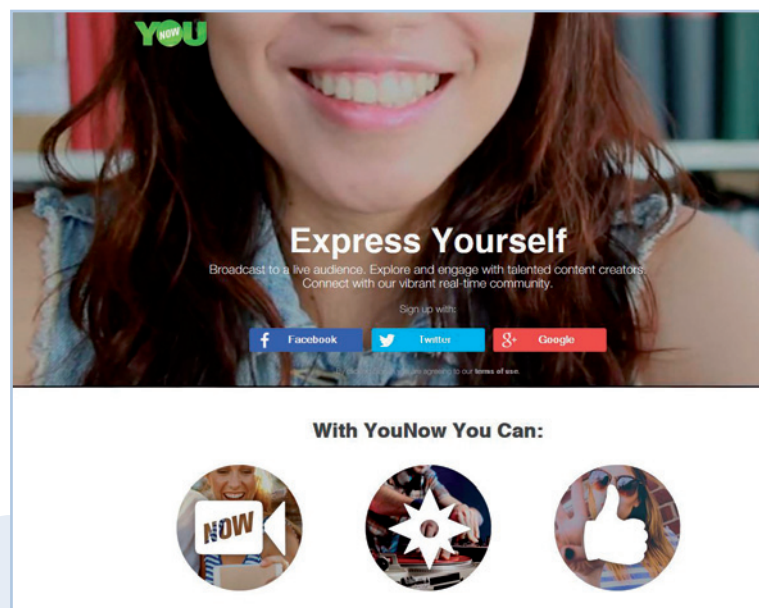
Das Internetportal YouNow ermöglicht registrierten Nutzern, sich per Webcam bzw. Smartphone zu filmen und ihre Aufnahmen live ins Internet zu übertragen. Das Angebot ist ganz simpel zu bedienen und wird häufig von Minderjährigen genutzt. Bei Jugendschützern steht es zunehmend in der Kritik, zuletzt auch beim deutschen Familienministerium: Das Netzwerk verleite junge Nutzer, Einblicke in ihre Privatsphäre zuzulassen. Meist seien sie eindeutig identifizierbar und „erleichtern so Mobbing durch Gleichaltrige und sexuelle Belästigungen durch Erwachsene“.

Jede Frage ist möglich.

In einem Bericht der Niedersächsischen Landesmedienanstalt heißt es: „Wenn man sich durch die Videos klickt, sieht man schnell die eindeutigen Fragen. Eine 13-Jährige wird aufgefordert: ‚zeig mal deinen bh‘, ein anderer Nutzer fragt: ‚sind deine eltern nicht zu hause mein kind?‘ Wer die Fragen stellt, ist unklar.“ Andere Fragen sind harmlos, etwa „Was machst du da mit der Nase“ oder „Bitte sing mal was hast schöne Zähne hahaha“. Aber auch Beleidigungen und sexuelle Anmache gehören auf der Plattform zum Alltag. Zwar würden die von vielen Jugendlichen ignoriert, doch nicht an jedem Heranwachsenden gingen solche Nachrichten spurlos vorbei.

YouNow: Eltern in der Pflicht.

Der Anbieter wehrt sich jetzt gegen die Vorwürfe. Für das Senden bei YouNow würden strenge Regeln gelten, deren Einhaltung von Moderatoren und freiwilligen Aufpassern überwacht werde. Nacktheit vor der Kamera, Beleidigungen, Mobbing und der Konsum von Alkohol oder Drogen seien laut diesen Regeln verboten, ebenso die Aufforderung, die Regeln zu brechen. Für YouNow gelte außerdem ein Mindestalter von 13 Jahren. Bei Verstoß gegen die Regeln würden entsprechende Accounts blockiert oder gesperrt. Trotz aller Sicherheitsmaßnahmen appelliert YouNow in der Stellungnahme auch an die Eltern, die ihrer Aufsichtspflicht nachkommen müssten.



„YouNow“ fasziniert Jugendliche auch dank einfacher Bedienung.

In den USA gibt es YouNow seit 2011, ursprünglich als Promotionsplattform für Musiker und andere Kreative. Im Gegensatz zu YouTube sind hier alle Videos ungeschnitten und live. Seit Jahresbeginn sind die Nutzerzahlen stark gestiegen. 16 Millionen Streams senden YouNow-Nutzer aus Deutschland pro Monat (Quelle: „Stern“).

Mit Kindern und Jugendlichen reden.

Jugendschützer kritisieren dennoch: „Altersangaben werden nicht verifiziert und das Angebot lässt sich nicht so einstellen, dass die Zugänglichkeit von Live-Streams beschränkt werden kann.“ Kurzum: „Für Kinder ist der Dienst nicht geeignet.“ Aufgrund der Popularität des Angebots empfehlen die meisten Experten, dass Eltern und Lehrer sich bewusst mit Jugendlichen darüber unterhalten. Nicht Verbote, sondern Aufklärung der Kinder sei sinnvoll. Nur wer seinen Kindern feste Regeln vermittele, müsse vor der nächsten Herausforderung keine Angst haben.



Amazon Fire TV Stick | Google Chromecast | Google Nexus Player | Apple TV

Internet-Filme am TV-Gerät

Fernsehen Klein und nützlich: Neue Media Player versorgen den Fernseher mit Internet und dadurch mit Multimedia-Angeboten wie Filmen, Serien und Spielen. Unterschiede gibt es neben dem Preis vor allem bei den funktionellen Eigenschaften.

Kleine Helfer bringen Internet auf das TV-Gerät.

Unabhängig vom Fernsehprogramm aus zigtausend Filmen und Serien auswählen, direkt auf die Mediatheken großer TV-Sender zugreifen, Musik, Fotos, Spiele und vieles mehr genießen: Dafür brauchte man in den vergangenen Jahren unterschiedliche Zusatz-Geräte und einen Experten. Heute ermöglichen kleine Media Player, die Inhalte etwa von Maxdome, Netflix, Amazon Instant Video u. v. m. nicht nur am Computer, Smartphone oder Tablet, sondern auch gemütlich von der Couch aus am Fernseher nutzen zu können. Angetrieben wird diese Entwicklung vom höchst erfolgreichen Trend zu benutzerfreundlichen Video-on-Demand-Diensten. Während beispielsweise die Umsätze der Video-on-Demand-Anbieter in Deutschland 2008 noch bei 8 Mio. Euro lagen, waren es im Vorjahr bereits 275 Mio. Euro (Quelle: Statista).

Vier Mal „klein, aber oho“.

Der Apple TV ist eine quadratische Box mit 12x10 cm Kantenlänge. Der Nexus Player, der seit Ende April auch in Österreich verfügbar ist, ist eine von Asus für Google gefertigte kreisrunde Box mit 12 cm Durchmesser. Beide Boxen sind leicht beim Fernseher unterzubringen. Google Chromecast und der Fire TV Stick sind mit etwa 7 x 3 cm noch kleiner. Als HDMI-Sticks werden sie an einen HDMI-Anschluss des Fernsehers angesteckt. Fire Stick und Nexus Player werden zusätzlich mit Fernbedienung geliefert.

Einfach zu bedienen.

Alle Media Player verbinden sich per HDMI mit dem Fernseher. Der Kontakt zum Internet erfolgt per WLAN, bei Apple TV alternativ auch per Netzkabel. Apple TV ►

nutzt eine Infrarotfernbedienung. Amazon legt seinem Media Player eine Bluetooth-Fernbedienung bei, eine Sichtverbindung zum Fire TV Stick ist nicht notwendig. Die App „Fire TV“ (über Google Play abrufbar) beinhaltet eine Spracherkennung und bringt den Nutzer auf schnellstem Weg zum gewünschten Amazon Instant Video Content. Auch beim Google Nexus Player wird eine Fernbedienung mitgeliefert, die eine Sprachsteuerung unterstützt. Google Chromecast steuert man ohne Fernbedienung, sondern etwa per Smartphone, Computer oder Tablet. Während der Wiedergabe über ein mobiles Endgerät können trotz des laufenden Streams andere Aufgaben erledigt werden, etwa ein Telefonat, allerdings kann es zu Übertragungsverzögerungen kommen.

Jeder Hersteller „kocht seine eigene Suppe“.

Ab Werk stehen bei allen Media Playern die Hersteller-eigenen Angebote im Mittelpunkt: Google Play Movies bei Chromecast und Nexus Player, iTunes bei Apple sowie Amazon Instant Video bei Amazon Fire TV. Wer aus diesen Quellen Inhalte kauft, kann sie auch problemlos wiedergeben. Darüber hinaus hat Amazon Fire TV die größte Auswahl aus Mediatheken, Nachrichten-, Musik- und Videostreaming-Apps sowie Spiele. Apple kooperiert mit dem US-Anbieter „HBO“ und bietet „Game of Thrones“, „Silicon Valley“ usw. Betrachtet man nur die Video-on-Demand-Dienste, so stehen Netflix und YouTube auf allen Geräten zur Verfügung, Watchever nur für Apple TV und Chromecast, Snap und Maxdome nur für Chromecast – das heißt, Google Chromecast ermöglicht in diesem Bereich die größte Vielfalt.

Das Preis-Leistungsverhältnis.

Alle vier haben ein kluges Preis-Leistungs-Verhältnis. Google Chromecast ist der kleinste Media Player und um 35,- Euro der günstigste. Dank App-Unterstützung ist er sowohl für Android- als auch Apple- sowie Windows-Nutzer interessant. Er bietet alle großen Video-on-Demand-Dienste, spart aber bei Videoübertragung bzw. Bildqualität. Der Amazon Fire TV Stick bietet für 39,- Euro eine große Auswahl an Inhalten und lässt sich dazu noch mit vielen weiteren Multimedia-Anwendungen nachrüsten. Dank der kostenlosen Sprachsteuerung Remote-App ist dieser Media Player besonders benutzerfreundlich. Wer sich in der Apple-Welt wohlfühlt, wird zu Apple TV ab 79,- Euro neigen. Genau wie der Fire TV Stick streamt Apple TV in Full-HD-Qualität. Außerdem kann durch die Airplay-Funktion ein Bild vom iPhone oder iPad schnell und einfach auf den Fernseher gespiegelt werden. Der Nexus Player ab € 99,- bietet eine wachsende Palette an Diensten und Spielen. Wie immer müssen natürlich die Netzwerkvoraussetzungen stimmen, wenn man Filme übertragen möchte. Beim Streaming von Full-HD-Videos sollte zumindest eine 8-Megabit-Bandbreite zur Verfügung stehen, auch per WLAN. **Mehr Info zum schnellsten Internet unter www.liwest.at**

Stand 12. 05. 2015

Die größten Unterschiede



Amazon Fire TV Stick

punktet durch seine einfache Bedienung dank der kostenlosen Remote-App mit der integrierten Sprachsteuerung. Über die Fire TV Fernbedienung kann man relativ einfach nach Filmtiteln, Serien oder Schauspielern suchen. Auch einige Spiele aus dem Amazon-Prime-Angebot laufen auf diesem Gerät. Mit der Remote-App kann die Suche im eigenen Dienst Amazon Instant Video noch vereinfacht bzw. beschleunigt werden.



Google Chromecast

funktioniert ideal für die großen Anbieter Netflix, Maxdome, Watchever, Snap by Sky oder Amazon Instant Video (nur gespiegelt über das Chrome-Browser Plug-in „Chrome Cast“). Für das Streamen ist jedoch immer ein Laptop, PC oder Smartphone mit Google-Chrome-Browser und Cast-Funktion notwendig. Da der Chromecast kein Full-HD unterstützt, stehen die Inhalte nur in Standardqualität zur Verfügung.



Nexus Player

bietet neben allen Vorteilen des Chromecast eine bessere Hardware, die etwa für ein zügiges Starten der Videos sorgt, und eine Fernbedienung. Auch als eine kleine Spielkonsole kann man den Nexus Player nutzen. Die Unterstützung von Maxdome, Watchever oder Amazon Prime Instant Video fehlt leider noch. Dafür kann man aber die Mediatheken von Pro7, Sat.1, Kabel eins, Sport1, ARD, ZDF, usw. nutzen.



Apple TV

hebt sich allein durch die Airplay-Funktion von anderen Herstellern ab. Damit kann man beispielsweise Fotos oder Videos von seinem Smartphone direkt am Fernseher betrachten. Selbst kabelloses Streamen von Full-HD-Filmen ist möglich. Möchte man allerdings Amazon Instant Video nutzen, geht dies nur via App auf einem iPad, iPhone oder direkt am Computer.

ARS ELECTRONICA

Festival für Kunst, Technologie und Gesellschaft

Linz, 3. – 7. September 2015

POST CITY

Lebensräume für das 21. Jahrhundert



Wie wird es wohl sein, wenn in unseren Fabriken mehr Roboter als Menschen arbeiten werden? Wenn Autos, LKWs, Busse, Taxis völlig autonom durch unsere Städte rollen und die Post durch Drohnen geliefert wird? Wenn der Klimawandel begonnen hat seine Wirkung zu zeigen? Wie wird das tagtägliche Leben auf unseren Straßen, in unseren Häusern, in unseren Städten dann wohl ablaufen. Unter dem Motto „POST CITY - Lebensräume für das 21. Jahrhundert“ fragt das diesjährige Ars Electronica Festival nach der Zukunft der Städte. Spektakulärer Schauplatz ist das vor kurzem stillgelegte Postverteilerzentrum am Linzer Hauptbahnhof. Dieser außergewöhnliche Ort mit seinen 100.000 qm großen Hallen und Anlagen wird bereits ab Mai zugänglich gemacht werden, als offenes Stadt-Labor und ThinkTank für die Lebensräume von morgen. Neben dem Postverteilerzentrum, werden auch das OÖ Kulturquartier, das Central, das Brucknerhaus und das LENTOS Kunstmuseum, die Kunstuniversität am Hauptplatz und natürlich das Ars Electronica Center bespielt.

www.aec.at/postcity

GEWINNSPIEL

Mitmachen und gewinnen!

LIWEST verlost schon jetzt 3 x 2 Tagespässe für das Ars Electronica Festival 2015!

E-Mail mit vollständigem Namen und Adresse mit Betreff: Gewinnspiel ARS Electronica an marketing@liwest.at schicken.



Teilnahmeschluss ist der 30.07.2015! Festivaltagespass gültig von 03.09. bis 07.09.2015. Der Festivalpass bietet Ihnen Zutritt zu allen Veranstaltungen inkl. Konzerten. Mitarbeiter von LIWEST und von Ars Electronica sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Teilnahmebedingungen unter www.liwest.at/arselectronica

TEDxLinz hinterfragt Zukunft

Veranstaltungstipp Am **17. Oktober 2015** organisiert TEDxLinz in der voestalpine Stahlwelt Ideen für die Zukunft und geht der Frage nach: „Is it the future we want?“

Is it the future we want?

„TED“ steht für Technology, Entertainment, Design und hat als jährliche Innovationskonferenz in Kalifornien begonnen. Seit 2005 gibt es immer mehr TED-Konferenzen in über 160 Ländern, auch immer mehr regional organisierte TEDxKonferenzen. Zeitnah zur geplanten Rückkehr vom Zeitreisenden Marty McFly aus dem Film „Zurück in die Zukunft“ findet am 17.10.2015 in der voestalpine Stahlwelt ein spannendes, ganztägiges TEDxLinz Event zum Thema „Is it the future we want?“ statt. Ein facettenreiches Programm verspricht interessante, zukunftsorientierte, nationale und internationale Vorträge. Ideen, Inspirationen und Innovationen von Vortragenden decken ein breites Spektrum an zukunftssträchtigen Themen ab, um anregende Dialoge zu ermöglichen. Wie von den Vorjahresevents zu erwarten wird es eine Fülle an „Ideas worth spreading“ geben. Jeder, der TEDxLinz live vor Ort erle-



ben will, kann demnächst Tickets kaufen. Auf Facebook am aktuellen Stand bleiben:

<https://www.facebook.com/TEDxLinz>

Theatersommer Haag mit Komödie

Schauspiel Der Theatersommer Haag bleibt auf der humorvollen Welle – heuer mit dem typischen „Niavarani-Schmäh“ in der Uraufführung von „Reset – Alles auf Anfang“.

Ein Mann in den besten Jahren.

Im Stück von Michael Niavarani und Roman Frankl spielt Herbert Steinböck unter der Regie von Werner Sobotka den erfolgreichen Geschäftsmann Herbert: in den besten Jahren, mit Ehefrau und Geliebter, einem schwulen Halbbruder und einem Magritte an der Wand. Als plötzlich sein alter Freund Martin in der Tür steht und – für eh nur ganz kurz – einen millionenschweren Geldkoffer bei ihm verstecken möchte, fasst Herbert einen Gedanken: Warum nicht einfach durchbrennen mit dem Schwarzgeld und alles hinter sich lassen?

Mitspielen und Karten gewinnen!

Für „Reset – Alles auf Anfang“ gibt es für alle LIWEST-Kunden eine zehnpromzentige Ermäßigung auf Eintrittskarten aller Kategorien (max. zwei ermäßigte Karten pro Kundennummer). Die Karten können ausschließlich beim Veranstalter unter der Telefonnummer 07434 44600 bzw. reservierung@theatersommer.at mit Bekanntgabe der LIWEST-Kundennummer bestellt werden.

Für die Vorstellung am 12. August verlost LIWEST 7 x 2



Regisseur W. Sobotka, Hauptdarsteller H. Steinböck, Intendant C. Wagner-Trenkwitz und Autor M. Niavarani präsentieren eine neue Komödie.

Freikarten. Senden Sie eine E-Mail mit vollständigem Namen und Adresse an marketing@lwest.at mit Betreff: Gewinnspiel Theatersommer Haag. Teilnahmebedingungen unter www.lwest.at/theatersommerhaag. Teilnahmeabschluss: 26.06.2015 Mehr Info zum Stück unter www.theatersommer.at

Facebook und Google

... was ins Auge springt!

Internet Das Marktforschungsinstitut MindTake Research hat untersucht, wo Frauen und Männer bei Facebook und Google hinschauen und wo nicht. Gesichter bekommen dabei die höchste Aufmerksamkeit.

Gesichter ziehen Blicke an.

Besonders aufmerksam betrachten Benutzer von Facebook die Neuigkeiten in der Mitte ihres Displays. Am Desktop schauen durchschnittlich 82 Prozent der User für 2,1 Sekunden auf ein Posting mit Bild, am Smartphone 86 Prozent für 2,2 Sekunden und am Tablet machen das sogar 92 Prozent



Webtipp

Lebensstil verändern: iamgreen.at

Gutscheine erleichtern Umstieg.

Mit Angeboten nachhaltiger Unternehmen will eine neue Plattform Anreize für einen ebenso nachhaltigen Lebensstil schaffen. www.iamgreen.at ist seit März online und setzt auf gezielte Gutschein-Aktionen. „Für uns war von Anfang an wichtig, dass wir Hürden für den Umstieg abbauen. Nach einer simplen Anmeldung kann man auch schon loslegen und seinen persönlichen ökologischen Fußabdruck reduzieren“, erklärt Dave Blazer den Zugang.

Am Alltag orientiert.

Auf der Seite präsentieren sich bekannte Unternehmen wie Zotter, Makava oder Soulbottles, aber auch kleinere Unternehmen wie Ruffboards, das aus alten Snowboards mit Hilfe von Ex-Häftlingen neue Longboards herstellt. Die Kategorien auf der Plattform werden nach den größten Umweltbelastungen privater Haushalte eingeteilt: Mobilität, Ernährung, Fashion und sonstige Bereiche, in die zum Beispiel Wohnen oder Strom fallen. Neben Gutscheinen gibt es außerdem die Möglichkeit, für soziale Projekte zu spenden. Mehr auf www.iamgreen.at



Farben zeigen, wie intensiv etwa eine Facebook-Seite betrachtet wurde.

Foto: www.mindtake.com

der Nutzer für 4,6 Sekunden. Besonders intensiv betrachtet wird dabei das Bild eines Postings und im Bild wiederum das Gesicht. Frauen interessieren sich stärker als Männer für das soziale Umfeld rund um das Posting: Wer hat es gepostet und wer hat es geliked? In der Desktop-Version von Facebook sind auch klassische Werbeanzeigen rechts neben dem Newsfeed zu sehen, diese finden jedoch kaum Beachtung: So wird eine Werbung am rechten Rand durchschnittlich nur 1,2 Sekunden angeschaut, und das auch nur von 32 Prozent.

Frauen lesen mehr als Männer.

Ganz eindeutig ist bei Google der Fokus „links oben“, egal ob Desktop, Tablet oder Smartphone. Gibt es Bilder als Suchresultate, ziehen diese verstärkt Blicke auf sich. Unterschiede gibt es laut den Verantwortlichen von MindTake zwischen den Geschlechtern: Frauen lassen sich etwa von Bildern nicht so sehr ablenken wie Männer, sondern konzentrieren sich mehr auf die Textergebnisse. Sie neigen dazu, den Text zu „scannen“ und gehen tendenziell die Trefferliste aufmerksam durch, bis sie finden, wonach sie gesucht haben. Männer dagegen lassen sich eher von Bild-Ergebnissen beeinflussen und ablenken. (Quelle: mindtake.com)

300 Österreicher getestet.

Die Studie wurde von MindTake Research mithilfe des Online-Panels im September 2014 durchgeführt und basiert auf Stichproben von je hundert österreichischen Internet-Nutzern mit Desktop PC/Laptop bzw. Smartphone bzw. Tablet zwischen 15 und 69 Jahren mit guter Streuung nach Geschlecht und Alter. Die Bewegungen der Augen wurden mit einem Spotlightviewer untersucht. Er misst, ob die Bild-Botschaft wahrgenommen wird und welche Inhalte wie lange betrachtet werden. Erfasst wird der Blickverlauf, die Betrachtungsdauer der einzelnen Elemente und Aufmerksamkeitsschwerpunkte, dargestellt in sogenannten Heat-Maps.



STINGRAY
MUSIC

MUSIK FÜR JEDE GELEGENHEIT

48 Nonstop-Musiksender

Ihre Lieblingsmusik ohne Werbung, keine Moderation
Musik nonstop!



„Für alle Musikfans verlosen
LIWEST & Stingray 3 x 2 Frequency Festival Tickets.
Sei dabei wenn das Frequency-Festival zum 15.
Mal über die Bühne geht“

Jetzt gleich mitmachen!
Anmeldung und Teilnahmebedingungen unter
www.liwest.at/stingray

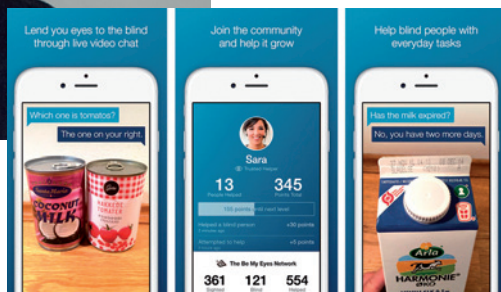
Schnelle Hilfe

Ein App für Blinde

Internet Ist die Milch abgelaufen? In welchem Becher ist Joghurt? Blinde brauchen bei diesen Fragen Hilfe. Die App „Be My Eyes“ vermittelt ihnen kurzerhand das Augenlicht eines Sehenden.



Sehende unterstützen Blinde via Smartphone-App.



Rasche Hilfe bei Alltagsfragen.

Die App „Be My Eyes“ bringt Blinde und Sehende zusammen. Bei der Anmeldung gibt man an, ob man sehen und helfen kann oder blind ist und Hilfe sucht. Nach der Anmeldung bei „Be My Eyes“ sind die eigenen Augen im Pool gespeichert. Wenn einer der zurzeit rund 10.500 blinden Nutzer eine Frage hat, kontaktiert die App automatisch nach und nach eine Auswahl der über 120.000 angemeldeten Sehenden. Der Helfer, der am schnellsten reagiert, wird per Video-Chat verbunden. Der Blinde richtet seine Smartphone-Kamera auf die Umgebung oder den Gegenstand, zu dem er Fragen hat. Der Sehende schaut sich das Ganze aus der Ferne an und löst hoffentlich das Problem. Ist die linke oder die rechte Packung der Orangensaft? Welches Kabel ist rot, das linke oder das rechte? Mehr als 30.000 Fragen sind so bereits beantwortet worden.

Non-Profit mit offener Zukunft.

„Ich habe die Hoffnung, dass wir als Online-Community einen Unterschied machen können im Leben blinder Menschen rund um die Welt“, so Gründer Hans Jørgen Wiberg aus Kopenhagen. Der Däne leidet selbst unter einer Sehbehinderung und stellte die App erstmals im April 2012 auf einem Start-up-Event vor. „Be My Eyes“ ist ein Non-Profit-Unternehmen, das Budget ist bis September 2015 gesichert. Danach soll das Projekt voraussichtlich mit Abonnements oder Spenden finanziert werden. Der Code ist Open Source, also frei einsehbar und überprüfbar. Jeder, der kann und will, kann die App verbessern, erweitern und in zusätzlichen Sprachen verfügbar machen.

Menschen helfen am besten.

„Be My Eyes“ ist die erste App, die Sehende zu direkten Helfern für Blinde macht. Vergleichbare Apps nutzen Algorithmen und Bilderkennungssoftware, die Objekte und Texte automatisch erkennen sollen. Das funktioniert aber nicht so gut wie die Hilfe eines Menschen. Allerdings gehört nicht nur Mut, sondern auch viel Vertrauen dazu. Denn wer garantiert dem Helfer, dass sich auf der anderen Seite niemand einen Scherz erlaubt? Und, noch viel wichtiger: Wer garantiert dem Blinden, dass der Helfer ihm die Wahrheit sagt? Um Missbrauch zu verhindern, gibt es nach jeder Sitzung die Möglichkeit, die Interaktion zu bewerten, sowohl für die Blinden als auch für die Helfer. Beide Nutzer stufen nach dem Videochat das Gespräch ein. Wer sich nicht benimmt, wird ausgeschlossen. Wer dagegen dabeibleibt und zuverlässig hilft, sammelt Punkte in der App – und auf dem „Karma-Konto“.

„Be My Eyes“ gibt es gratis für das iPhone und soll bald auch auf Android-Geräten laufen. Alles Nähere auf www.bemyeyes.org

Smartphone auf dem Nachttisch kabellos aufladen

Ladetechnik Schluss mit dem Kabelsalat: Immer mehr neue Geräte lassen sich ohne Ladekabel aufladen. Die Ladestation dazu wird neuerdings direkt in einem Möbelstück versteckt.

Qi-Technik setzt sich durch.

Über das drahtlose Aufladen von Smartphones und Tablets wurde jahrelang gestritten, weil es verschiedene Techniken dafür gibt. Vor Kurzem haben sich zwei Weltkonzerne für einen Standard entschieden: die Qi-Ladetechnik. Sie wird aktuell von über 80 Smartphones samt Zubehör unterstützt. Beispielsweise stattet Samsung seine neuen Smartphones Galaxy S6 und Galaxy S6 Edge mit Qi-Technik aus. Seit wenigen Wochen baut der schwedische Möbelriese IKEA kabellose Qi-Ladestationen in bestimmte Ablagetische und Lampen ein. Mit der neuen Design-Kollektion „Kabelloses Laden“ reicht es aus, Geräte mit drahtloser Ladefunktion einfach auf das kleine Plus-Zeichen zu legen statt nach Netzteilen und Steckdosen zu suchen.

Induktion als Basis.

Qi basiert auf Induktion, also auf einer Technologie, die man bisher von Zahnbürsten oder Herden kennt. In einer Spule im Ladegerät wird durch Wechselstrom ein magnetisches Wechselfeld erzeugt. Das Empfangsgerät hat ebenfalls eine Spule eingebaut, in der beim Ladevorgang ein magnetisches Wechselfeld und Spannung entstehen. Die Kosten für solche Ladegeräte beginnen bei etwa 30 Euro. Nähere Infos und Gerätevergleiche unter www.kabellose-ladegeraete.de



Zum Aufladen einfach das Qi-fähige Gerät auf das Plus-Zeichen legen. Darunter ist die Ladestation verborgen.

Bild: abs/inter/IKEA-System



TV-Tipp



TV-Brille für Sehschwache

Doppelt so groß fernsehen.

Die Max-TV-Brille von Eschenbach ermöglicht auch Personen mit Sehschwäche einen entspannten Fernsehabend. Bei einer Entfernung von drei Metern kann man das Fernsehprogramm dank einer 2,1-fachen Vergrößerung doppelt so groß erleben und Details besser erkennen. Die Abbildungsqualität ist durch den großen Fokussierungsbereich (scharf gestellter Bereich) sehr gut.

Dioptrien bequem einstellen.

Damit das Fernsehbild nicht nur groß, sondern auch extra scharf wird, kann man bei der Max-TV-Brille einen Dioptrienausgleich vornehmen. Mithilfe von zwei Rädchen kann man rechts und links unabhängig voneinander stufenlos von -3 bis +3 Dioptrien einstellen. Der große Toleranzbereich beim Pupillenabstand der beiden Augen ist ein weiterer Vorteil. Benutzerfreundlich schließlich auch das Gewicht mit nur etwa 60 Gramm. Mehr auf www.eschenbach-sehhilfen.com

IMPRESSUM: Kundenmagazin der LIWEST Kabelmedien GmbH, Ausgabe 02/15, Für den Inhalt verantwortlich: LIWEST Kabelmedien GmbH, Lindengasse 18, 4040 Linz, office@liwest.at, www.liwest.at, Redaktion LIWEST: Helmut Schmidt, Simin Laknejadi Gestaltung, Text, Grafik: naderer communication / Fotos: Kurt Hörbst, istockfoto, LIWEST, naderer communication Stand: Juni 2015. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten.



**LINZ AG
BUBBLE
DAYS**

DAS ETWAS ANDERE
LINZER HAFENFEST



**RED BULL HOSTED BY
CAMO & KROOKED
TUBE & BERGER · KOAN SOUND
WAXOLUTIONISTS · SALUTE
MEGALOH · 5/8ERL IN EHR'N
YARAH BRAVO · KINETICAL
MURAL SCULPTURES
INTERNATIONALE GRAFFITI-KUNST AUF SEECONTAINERN
BUBBLE-BOAT-CONTEST
WER BAUT DAS KREATIVSTE BOOT? POWERED BY LIWEST
HAFEN FRÜHSCHOPPEN**

LINZER HANDELSHAFEN  FREIER EINTRITT

12 – 13 JUNI 2015

WWW.REDBULL.COM/HOSTEDBY
#HOSTEDBY

WWW.BUBBLEDAYS.AT
WWW.FACEBOOK.COM/BUBBLEDAYS

